

# Handreichung zur Anfertigung wissenschaftlicher Texte – Hausarbeiten/Ba-Arbeiten

---

<b>1 Standards für wissenschaftliche Texte – Hausarbeiten und Bachelorarbeiten .....</b>	<b>1</b>
1.1 Voraussetzungen .....	1
1.2 Gängige Bewertungskriterien.....	1
1.3 Aufbau wissenschaftlicher Arbeiten.....	2
1.4 Layout, Formatierung und Textgestaltung .....	3
1.5 Genderneutrale Sprache.....	4
<b>2 Zitieren.....</b>	<b>5</b>
2.1 Das direkte Zitat.....	5
2.1.1 Auslassungen, Erweiterungen & Ergänzungen .....	5
2.1.2 Übersetzungen.....	6
2.1.3 Zitat im Zitat.....	6
2.1.4 Zitat aus zweiter Hand .....	6
2.2 Das indirekte Zitat/Paraphrase .....	6
2.3 Abkürzungen .....	6
<b>3 Bibliografische Angaben .....</b>	<b>7</b>
3.1 Literaturverzeichnis.....	7
3.2 Monografien .....	7
3.3 Sammelbände .....	7
3.4 Aufsätze in Sammelbänden .....	8
3.5 Aufsätze in Zeitschriften.....	8
3.6 Wissenschaftliche Online-Quellen .....	8
3.7 Nichtwissenschaftliche Quellen .....	8
3.7.1 Print .....	9
3.7.2 Online .....	9
3.7.3 Social Media.....	9
3.8 Interviews.....	9
3.9 CD, LP, DVD, VHS .....	10
<b>4 Literaturverzeichnis .....</b>	<b>11</b>

Die Handreichung zur Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten des Studiengangs Kulturarbeit soll Studierenden und Lehrenden eine Orientierung geben, wie wissenschaftliche Texte formal gestaltet werden und wie im Studiengang zitiert wird. Es gibt in der Wissenschaftsgemeinschaft zahlreiche Zitierstandards; im Studiengang Kulturarbeit wird in der Regel nach der Harvard-Regel belegt. Wichtig ist, dass ihre Dokumente eine einheitliche Zitierweise aufweisen und den formalen Vorgaben entsprechen. Im Zweifel sprechen Sie sich mit der jeweiligen Lehrperson ab.

*Überarbeitete Version zusammengestellt von:*

Dr. phil. Kerstin Niemann, Prof. Dr. habil. Ulrich Richtmeyer und Judith Wildhagen

Potsdam, Februar 2025

# 1 Standards für wissenschaftliche Texte – Hausarbeiten und Bachelorarbeiten

## 1.1 Voraussetzungen

In Hausarbeiten und anderen schriftlichen Prüfungsleistungen weisen die Studierenden nach, dass sie innerhalb begrenzter Zeit mit den gängigen wissenschaftlichen und professionellen Methoden der Kulturarbeit Aufgaben lösen und Themen bearbeiten können. Sie weisen nach, dass sie die Fähigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten erworben haben (vgl. § 2 Absatz 2 der neuen SPO 2023). Hausarbeiten werden in der Regel in Verbindung mit Lehrveranstaltungen verfasst. Das Thema wird mit den Professor\*innen bzw. dem Lehrpersonal abgestimmt. Diese legen auch den verbindlichen Abgabetermin, die individuellen Formalia einer Hausarbeit (Methode, Länge, etc.) und die Abgabeform (digital/Papier) fest.

In Bachelorarbeiten weisen die Kandidat\*innen nach, in der Lage zu sein, innerhalb einer vorgegebenen Frist eine für die Kulturarbeit relevante Fragestellung selbständig nach wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten. Die Studierenden stimmen das Thema der Arbeit mit den Gutachter\*innen ab, was ebenso vom Prüfungsausschuss bewilligt wird. Der Prüfungsausschuss legt die Antrags- und Abgabetermine fest. Die Studierenden beantragen die Zulassung zur Bachelorarbeit beim Prüfungsamt. Der Prüfungsausschuss bewilligt die Zulassung zur Bachelorarbeit.

## 1.2 Gängige Bewertungskriterien

### *Erkenntnisinteresse/Fragestellung & Argumentation*

- Ist das Erkenntnisinteresse nachvollziehbar formuliert?
- Ist die Fragestellung/These klar formuliert und im Prüfungszeitraum zu beantworten?
- Ist das Thema der Arbeit angemessen eingegrenzt?
- Ist die Außerachtlassung wichtiger Perspektiven (kurz) begründet?
- Ist die Argumentation stringent und die Gedankenführung logisch? Hat die Arbeit einen ‚roten Faden‘?
- Wird die Fragestellung am Ende schlüssig unter Rekurs auf die Einleitung beantwortet?

### *Sachlichkeit der Argumentation*

- Sind die Ausführungen inhaltlich und sprachlich sachlich und um Objektivität bemüht?
- Werden pauschale Urteile vermieden?
- Ist die Argumentation ausdifferenziert, ausgewogen und wissenschaftlich begründet?
- Werden auch Gegenargumente betrachtet?

### *Auswahl und Auswertung der Literatur*

- Ist die Auswahl und Auswertung der wissenschaftlichen Literatur am aktuellen Stand orientiert?
- Sind eigene Argumente sinnvoll mit denen der Literatur verbunden?
- Werden Literatur, insbesondere Internetquellen, in angemessener Weise bewertet und deren Informationsgehalt kritisch kommentiert?

### *Abstraktionsniveau*

- Hat die Bachelorarbeit wissenschaftliche (und/oder praktische) Relevanz?
- Ist die Bachelorarbeit über die Deskription hinaus analytisch und kritisch?
- Wird die Problemstellung eigenständig erörtert und werden Gesichtspunkte benannt, die über die verwendete Literatur hinausgehen?
- Werden Ergebnisse der Bachelorarbeit in einen größeren Kontext gestellt und mit weiterführenden Fragestellungen abgeschlossen?

### *Sprache und Form*

- Werden die Regeln der Rechtschreibung und Grammatik eingehalten?  
(Wenn Deutsch nicht Ihre Erstsprache ist oder Sie eine Lese-Rechtschreib-Schwäche haben, wenden Sie sich an das akademische Lehrpersonal und klären rechtzeitig vor dem Abgabetermin, ob ein Nachteilsausgleich möglich ist: <https://www.fh-potsdam.de/studium-weiterbildung/studienorganisation/studien-service>.)
- Werden Zitate korrekt belegt?
- Ist das Literaturverzeichnis vollständig und korrekt?
- Werden wissenschaftliche Fachbegriffe korrekt eingesetzt?
- Werden Umgang- und Alltagssprache bzw. Jargon vermieden?

## 1.3 Aufbau wissenschaftlicher Arbeiten

Hausarbeiten und Bachelorarbeiten enthalten folgenden Elemente (in dieser Reihenfolge):

### *Deckblatt*

Das Deckblatt enthält den eigenen Namen, die Matrikelnummer, den Namen des Studiengangs an der FHP, den Titel des Teilmoduls und der Lehrveranstaltung, den Namen des\*der Lehrenden (Hausarbeiten) bzw. der Gutachter\*innen (Bachelorarbeiten) sowie der Arbeit und das Abgabedatum. Bei Handouts und Thesenpapieren sollte auf das Deckblatt verzichtet werden. Die o. g. Angaben finden sich dann oben rechts auf der Seite 1 (s. Anlage 1-3).

### *Inhaltsverzeichnis/Gliederung*

Das Inhaltsverzeichnis bildet die Gliederung ab. Es wird zwischen Deckblatt und Einleitung platziert. Es kann automatisiert erstellt und aktualisiert werden, indem Sie Ihren Fließtext in einem der gängigen Textverarbeitungsprogramme konsequent mithilfe von Formatvorlagen strukturieren. Gliederungen in Kapitel und weitere Unterkapitel werden hierarchisch organisiert und durchnummeriert (z. B. 1.1.1). Eine Gliederung muss symmetrisch sein, wenn Sie also ein Unterkapitel 1.1 einführen, muss darauf ein weiteres Unterkapitel 1.2 folgen. Führen Sie nicht mehr als drei Hierarchieebenen ein. Nach der letzten Gliederungsziffer steht kein Punkt. Überschriften der Kapitel werden durch Leerzeile und entsprechende Formatierung vom restlichen Fließtext abgesetzt. Achten Sie auf eine übersichtliche und lesefreundliche Gliederung und Formatierung.

### *Einleitung*

In der Einleitung führen Sie in Ihr Erkenntnisinteresse/die Fragestellung oder Problemstellung ein und geben einen präzisen Überblick über Ihre Vorgehensweise, also den argumentativen und methodischen Aufbau Ihrer Arbeit.

### *Hauptteil*

Hier führen Sie Ihre Argumente in mehreren Kapiteln aus. Achten Sie auf einen logischen und nachvollziehbaren Aufbau.

### *Schluss*

Der Schluss fasst Ihren Argumentationsweg präzise zusammen. Sie beziehen die Argumentation Ihrer Hausarbeit pointiert auf Ihre Fragestellung. Zu guter Letzt geben Sie einen Ausblick auf weiterführende Fragen und Perspektiven.

### *Literaturverzeichnis*

s. dazu Punkt 3.1

### *Abbildungs-, Tabellen und/oder KI-Verzeichnis*

Jede Abbildung und jede Tabelle, die Sie in Ihrer Arbeit verwenden, wird fortlaufend nummeriert und beschriftet (Titel/Beschreibung, Quellenverweis (Nachname Jahreszahl, S. 123)). Alle Bildquellen und Tabellen werden in einer Auflistung dem Literaturverzeichnis nachgestellt. Dieses Verzeichnis enthält die Nummerierung der Abbildungen/Tabellen, deren Titel/Beschreibung, einen Quellenverweis (Nachname Jahreszahl, S. 123) sowie die Seitenzahl, auf der sie in der Arbeit zu finden ist. Den vollständigen Quellennachweis tragen Sie in das Literaturverzeichnis ein.

Wenn Sie KI-Instrumente verwenden, dokumentieren Sie deren Einsatz in einem Verzeichnis, das dem Literaturverzeichnis oder, wenn vorhanden, dem Abbildungs- und/oder Tabellenverzeichnis nachgestellt wird. Die Formalitäten zur Dokumentation erfragen Sie bei den jeweiligen Lehrenden (s. hierzu auch Punkt 1.3 – Eigenständigkeitserklärung).

### *Anhänge*

Anhänge wie Interviewtranskripte, Feldforschungsprotokolle, Mindmaps oder Fotos werden dem Literaturverzeichnis nachgestellt (nach dem Abbildungs-, Tabellen und/oder KI-Verzeichnis).

### *Eigenständigkeitserklärung*

Auf der letzten Seite fügen Sie die Eigenständigkeitserklärung bei:

„Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende wissenschaftliche Arbeit mit dem Thema *[Titel einsetzen]* selbständig verfasst habe. Ich habe keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken als solche kenntlich gemacht. Dies gilt auch für Zeichnungen, Skizzen, bildliche Darstellungen und dergleichen sowie für Quellen aus dem Internet. Den Einsatz von KI-Tools habe ich gekennzeichnet und im Anhang dokumentiert. Diese Arbeit war weder in gleicher noch in ähnlicher Fassung Bestandteil einer

Studien- oder Prüfungsleistung von mir oder anderen Studierenden. Sie wurde nicht in gleicher oder ähnlicher Fassung an der FHP oder einer anderen Hochschule eingereicht.“

[Ort, Datum, Unterschrift]

### Eigenständigkeitserklärungen für Prüfungsleistungen unter Einsatz von KI-Instrumenten

Die „Freiheit der Lehre“ (Art. 5 Abs. 3 GG) erlaubt es den Lehrenden, selbst zu entscheiden, welche Hilfsmittel sie erlauben oder verbieten wollen.

Eine generelle Regelung zu Eigenständigkeitserklärungen für Prüfungsleistungen unter Einsatz von KI-Instrumente in Prüfungsordnungen ist darüber hinaus nicht empfehlenswert, da die Eigenständigkeitserklärungen dem jeweiligen Lernziel angepasst werden sollten.

Grundsätzlich sind folgenden vier Szenarien unterscheidbar:

- Alle KI-Instrumente sind erlaubt.
- Eingeschränkte, ausdrückliche Aufzählung von KI-Instrumenten, die genutzt werden dürfen. Alle anderen sind nicht erlaubt.
- Ausdrückliche Aufzählung verbotener KI-Instrumente. Alle anderen Instrumente sind erlaubt.
- Es sind keine KI-Instrumente erlaubt.

Lehrende können ihre jeweilige Entscheidung gegenüber den Studierenden kommunizieren. Wenn keine KI-Instrumente verwendet wurden, streichen Sie den entsprechenden Satz aus der Eigenständigkeitserklärung.

Weitere Informationen des Prüfungsausschusses FB 2 zum Einsatz von KI-Instrumenten samt Tabelle zur Dokumentation der Verwendung von KI finden Sie unter:

<https://www.fh-potsdam.de/sites/default/files/2024-07/eigenstaendigkeitserklaerung-ki-instrumente-kulturarbeit-fhpotsdam-2024-03.pdf>

## 1.4 Layout, Formatierung und Textgestaltung

### Schriftart und -größe, Seitenlayout, Abgabeformat

- Verwenden Sie eine gängige und gut lesbare Schriftart, z. B. Times New Roman 12 Punkt, Arial 11 Punkt, Helvetica 11 Punkt etc.
- Eine Textseite sollte ca. 2500-2800 Zeichen umfassen (inkl. Leerzeichen)
- Zeilenabstand: 1,5
- Linker Seitenrand 2,5 cm, rechter Seitenrand 3,5 cm für Korrektur
- Linksbündiger Satz oder Blocksatz sowie Silbentrennung
- Fortlaufende Seitenzahlen, Deckblatt und Inhaltsverzeichnis sowie Eigenständigkeitserklärung ohne Seitenzahl
- Print und/oder digital (pdf-Format; achten Sie darauf, dass die Datei nicht größer als 1 MB ist): Fragen Sie bitte hierzu die Lehrenden, welches Format sie bevorzugen.

### Fußnoten

Fußnoten sind für solche Anmerkungen und Kommentare reserviert, die nicht Teil des Argumentationswegs sind. Die hochgestellte Ziffer steht im Fließtext nach dem Punkt oder hinter dem Komma, wenn sich die Fußnote nur auf den vorangegangenen Teilsatz bezieht. Wenn nur ein Begriff kommentiert wird, steht die Ziffer direkt hinter dem Begriff.

### Hervorhebungen im Text

Inhaltliche Hervorhebungen bitte sehr sparsam verwenden! Sie werden *kursiv* gesetzt. Sie können auch für fremdsprachige Fachbegriffe benutzt werden, z. B. *cultural institution studies* oder *iconic turn*. Sie werden kleingeschrieben. Im Deutschen etablierte Begriffe können groß und ohne Hervorhebung geschrieben werden, z. B. Lockdown.

### Eigennamen

Bei der ersten Nennung von Autor\*innen werden Vor- und Nachnamen genannt, aber nicht der akademische Titel. Im späteren Verlauf reicht der Nachname.

## 1.5 Genderneutrale Sprache

Beim Gendern geht es darum, nicht nur ‚mitzumeinen‘, sondern alle Geschlechter sprachlich sichtbar (und hörbar) zu machen. Die FHP erkennt das in § 9 der [Grundordnung](#) an. Hier ist festgeschrieben, dass an der FHP gendergerechte Sprache im „allgemeinen Schriftverkehr und in Rechts- und Verwaltungsvorschriften“ verwendet wird. Es existieren verschiedene Varianten gendergerechter Sprache. Wir verwenden nach Möglichkeit den Genderstern \*, der sprachlich auch all jene mit abbildet, die sich nicht in den binären Kategorien von Mann/Frau wiederfinden. Wo durch den Genderstern unnötig komplexe Satzstrukturen entstehen, verwenden wir geschlechtsneutrale Formulierungen.

In den „[Empfehlungen für eine gendergerechte Sprache](#)“ der Gleichstellungsbeauftragten der FHP wird empfohlen:

- nach Möglichkeit geschlechterneutrale Formulierungen zu nutzen
- queere Schreibweisen, wie den Genderstar, zu verwenden, falls sich keine geschlechterneutralen Formulierungen finden lassen, da diese Variante alle Geschlechter sprachlich abbildet
- sprachlich keine Klischees zu reproduzieren
- bei der Auswahl von Bildern auf eine klischeefreie Darstellung zu achten, Diversität zu repräsentieren und Stereotype zu vermeiden (vgl. Pohland und Schwan 2019, S.12)<sup>1</sup>

Folgende Möglichkeiten werden aufgezeigt:

### Geschlechtsneutrale Formulierungen

Sie beziehen sich auf alle Geschlechter und machen kein spezifisches Geschlecht sprachlich sichtbar. Wird also kein bestimmtes Geschlecht direkt angesprochen, sind geschlechtsneutrale Formulierungen zu empfehlen. Folgende Formen bieten sich an:

#### *Kollektivbezeichnungen*

Publikum, Team, Kollegium, Gruppe, Personal

#### *Institutions-, Funktions- und Positionsbezeichnungen*

Geschäftsleitung, Professur, Lehrkraft, Führungskraft

#### *Substantivierungen*

Studierende, Lehrende, Mitarbeitende, Zuhörende

#### *Geschlechterneutrale Nomen*

Person, Mensch, Kind

### Komposita (Wortzusammensetzungen)

Oft beginnen Wortzusammensetzungen mit der männlichen Form eines Substantivs. Hier empfehlen wir nach Möglichkeit geschlechterneutrale Substantive zu verwenden.

*Expertenwissen* → *Fachwissen*

*Rednerpult* → *Redepult*

*Teilnehmergebühr* → *Teilnahmegebühr*

*Teilnehmerliste* → *Anwesenheitsliste*

*Nutzertest* → *Nutzungstest*

*benutzerfreundlich* → *benutzungsfreundlich*

### Queere Schreibweisen

#### *Genderstar*

Professor\*innen, Prof\*in, Designer\*innen, Wähler\*innen

Mögliche andere queere Schreibweisen:

---

<sup>1</sup> Die in dieser Handreichung verwendeten Quellen werden im angehängten Literaturverzeichnis aufgelistet. Im Text wird so auf die Quellen verwiesen, wie Sie sie auch in Ihren wissenschaftlichen Arbeiten belegen (s. dazu Punkt 2).

## Gendergap

Professor\_innen, Designer\_innen, Wähler\_innen

(vgl. Pohland und Schwan 2019, S. 14ff.)

## Genderdoppelpunkt

Professor:innen, Designer:innen, Wähler:innen

Die Art und Weise, wie dem Gleichstellungsauftrag in Schrift und Sprache Rechnung getragen wird, ist nicht normiert!

## 2 Zitieren

Zitate stehen nicht für sich. Sie müssen sinnvoll in die eigene Argumentation integriert werden, das heißt sie werden eingeleitet und/oder kommentiert. Für wissenschaftliche Texte gilt: Jede Textpassage, die von anderen Autor\*innen direkt oder indirekt übernommen wird, muss ‚belegt‘ werden. D. h., es muss für die Leser\*innen nachvollziehbar sein, wer die Textpassage wann und wo verfasst hat. Warum?

Ein Zitat

- klärt die Urheber\*innenschaft,
- belegt Daten und Fakten,
- lässt Autor\*innen, die im Text interpretiert werden, selbst zu Wort kommen,
- gibt die Möglichkeit, sich auf anerkannte wissenschaftliche Autoritäten zu berufen,
- unterstützt eigene Auffassungen,
- bringt etwas anschaulich zum Ausdruck.  
(vgl. Franck 2007, S. 293f.)

### 2.1 Das direkte Zitat

Das direkte Zitat ist die originalgetreue, wörtliche Übernahme einer Textpassage aus einem anderen Text.

*Beispiel:* „Künstler arbeiten nicht wachstumsorientiert, sondern sie wollen etwas Bestimmtes tun und brauchen Geld, um es sich zu ermöglichen.“ (Braun 2014, S. 56)

Bei mehreren Autor\*innen eines Textes wird lediglich die\*der erste mit Nachnamen genannt und vor der Jahreszahl ein et al. beigefügt.

Ist ein Zitat länger als drei Zeilen, wird es vom Fließtext abgesetzt, d. h. eingerückt und engzeilig geschrieben.

Hervorhebungen wie **Fettdruck** und *Kursivsetzungen* von zitierten Autor\*innen werden übernommen. Es wird darauf hingewiesen, dass die Hervorhebung aus dem Original übernommen wurde: herv. im Original oder H.i.O.

*Beispiel:* „Sie beziehen sich auf die *Modalitäten* des Handelns und auf die *Formalitäten* der Praktiken.“ (de Certeau 1988, S. 77, H.i.O.)

#### 2.1.1 Auslassungen, Erweiterungen & Ergänzungen

Wird eine Textstelle nur in Auszügen zitiert, wird die ausgelassene Textstelle durch [...] kenntlich gemacht. Auslassungen sind nur dann zulässig, wenn dadurch der Sinn des Originalzitats nicht verändert wird. Auslassungen werden nur dann gekennzeichnet, wenn sie in der Mitte eines Zitats auftauchen, nicht aber am Anfang oder am Ende. Zitate werden also nicht mit Auslassungszeichen begonnen oder beendet.

Sie können auch eigene Worte in ein Zitat [mithilfe von eckigen Klammern] einschieben. Das ist erforderlich, wenn man eine kurze Passage zitiert und diese zum eigenen Satz passen soll.

*Beispiel:* Pierre Bourdieu erläutert in *Die feinen Unterschiede* den sozialen Stellenwert von anerkannter Kunst, da „die legitimen Kunstwerke die am stärksten klassifizierenden und Klasse verleihenden [Produkte sind]“ (Bourdieu 1982, S. 36).

Manchmal muss ein Zitat ergänzt werden, weil in der zitierten Textpassage eine bestimmte Information fehlt, die das Zitat erst verständlich macht:

*Beispiel:* „Das epische Theater, erklärte er [Bertold Brecht, Anm. d. Verf.], hat nicht sowohl Handlungen zu entwickeln als Zustände darzustellen.“ (Benjamin 2012 [1934], S. 245) (Anmerkung: Die Jahreszahl [1934] verweist auf den Zeitpunkt der Erstveröffentlichung.)

### 2.1.2 Übersetzungen

Zitate aus einem englischsprachigen Text werden im englischsprachigen Original belassen. Zitate in anderen Sprachen werden zunächst in der Originalsprache zitiert. Fügen Sie dann eine Übersetzung in eckigen Klammern in Anführungszeichen hinter dem Originalzitat als eigene Übersetzung [Übersetzung eigene Initialen] hinzu.

### 2.1.3 Zitat im Zitat

Wenn Sie eine Textstelle zitieren, die bereits ein Zitat enthält, ersetzen Sie die doppelten Anführungszeichen des Originals durch einfache Anführungszeichen.

### 2.1.4 Zitat aus zweiter Hand

Zitate aus zweiter Hand sind solche, bei denen man aus einem Werk A (Bühler und Rieger 2006) das Werk B (Goeze 1791) zitieren will. Wenn Sie Bühler und Rieger (2006) gelesen haben, aber Goeze (1791) zitieren wollen, kennzeichnen Sie dies mit (Goeze 1791, Vorrede VII, zit. n. Bühler und Rieger 2006, S. 187). Zitate aus zweiter Hand dürfen nur verwendet werden, wenn die Originalquelle nicht oder nur durch unverhältnismäßigen Aufwand zugänglich ist.

*Beispiel:* „Was für ein Licht haben die Polypen in der Naturgeschichte sowohl als in der Philosophie angezündet?“ (Goeze 1791, Vorrede VII, zit. n. Bühler und Rieger 2006, S. 187)

## 2.2 Das indirekte Zitat/Paraphrase

Beim indirekten Zitat wird eine Textpassage aus einem anderen Werk sinngemäß und mit eigenen Worten wiedergegeben. In diesem Fall setzen Sie keine Anführungszeichen, belegen aber das indirekte Zitat so: (vgl. Renz 2016, S. 102).

*Beispiel:* Wie eine 2015 vom Rat für Kulturelle Bildung in Auftrag gegebene Studie, in der bundesweit Schüler\*innen aus der neunten und zehnten Klasse zu ihren kulturellen Interessen und Aktivitäten befragt wurden, zeigt, halten nur 59% der Befragten eine Beschäftigung mit Kultur für wichtig (vgl. Rat für Kulturelle Bildung 2015, S. 17).

## 2.3 Abkürzungen

*ders./dies.*

*ders./dies.* steht für „derselbe“ bzw. „dieselbe“, vor allem in bibliografischen Angaben.

*ebd.*

*ebd.* steht für „ebenda“ und wird verwendet, wenn zwei oder mehrere Zitate aus einem Werk in der Hausarbeit direkt hintereinander folgen. Wird das gleiche Werk und die gleiche Seite zitiert, steht in der Kurzzitation hinter dem Zitat lediglich „(ebd.)“ oder „(vgl. ebd.)“. Wird das gleiche Werk, aber eine andere Seite zitiert, muss die Seitenzahl angegeben werden:

*Zitat 1 (Bourdieu 1982, S. 123); Zitat 2 (ebd. S. 125); Zitat 3 (ebd. S. 126)*

*et al.*

*et al.* bedeutet „et aliae“ bzw. „et alii“ (Latein für „und andere“). „et al.“ wird benutzt, wenn ein Text mehr als zwei Autor\*innen hat. Im Beleg wird dann nur der\*die erste Autor\*in genannt. Im Literaturverzeichnis werden alle Autor\*innen aufgeführt. Hat eine Quelle genau zwei Autor\*innen, werden im Literaturverzeichnis und im Text beide aufgeführt: (*Bühler und Rieger 2006, S. 54*)

Im Literaturverzeichnis wird *et al.* verwendet, wenn ein Verlag mehrere Verlagsorte hat. Es wird nur der erstgenannte Ort aufgeführt.

*f. bzw. ff.*

f. bzw. ff. steht für „folgende“ bzw. „fortfolgende“ und wird verwendet, wenn sich die Textstelle, die Sie zitieren, auf mehr als eine Seite bezieht. „f.“ wird bei 2, „ff.“ bei 3 Seiten verwendet. Wenn die Textstellen sich auf mehr als drei Seiten beziehen, geben Sie die genauen Seitenzahlen an.

*s.*

s. steht für „siehe“ und wird für Verweise sowohl auf einen Text als auch auf einen Abschnitt Ihrer eigenen Arbeit verwendet. Wenn Sie beispielsweise im Text auf ein Dokument im Anhang verweisen möchten, schreiben Sie „s. Anhang 6“.

*vgl.*

vgl. steht für „vergleiche“ und wird benutzt, um Belege von direkten (*Bourdieu 1982, S. 123*) und indirekten (*vgl. Engelbert 2016, S. 123*) Zitaten zu unterscheiden.

## 3 Bibliografische Angaben

### 3.1 Literaturverzeichnis

Alle Texte bzw. Quellen, die Sie in Ihren Haus- und Bachelorarbeiten direkt oder indirekt zitieren, werden im Literaturverzeichnis mit bibliografischen Angaben aufgeführt. Sie werden in alphabetischer Folge geordnet. Bibliografiert man von einer Person mehr als ein Werk, sortiert man die Texte chronologisch und beginnt mit dem ältesten. Mehrere Veröffentlichungen derselben Person im selben Jahr werden mit a, b, c, ... gekennzeichnet.

*Beispiel:*

Flusser, Vilém (1993a): Dinge und Undinge. Phänomenologische Skizzen. München: Hanser.

Flusser, Vilém (1993b): Vom Stand der Dinge. Eine Philosophie des Designs. Göttingen: Steidl.

Zu den in der Wissenschaft gängigen Publikationsformaten zählen Monografien, Sammelbände, darin enthaltene Aufsätze und Aufsätze aus wissenschaftlichen Zeitschriften. Ob ein Text ‚wissenschaftlich‘ ist, erkennen Sie an folgenden Merkmalen: akademischer Titel der Autor\*innen, Zugehörigkeit zu einer wissenschaftlichen Institution, Zitation der Autor\*in in anderen wissenschaftlichen Publikationen, Erscheinen der Publikation in einem wissenschaftlichen Verlag (vgl. Voss 2020, S. 93).

Online-Publikationen werden im Literaturverzeichnis nicht gesondert aufgeführt, sondern ebenfalls alphabetisch eingeordnet. Das gilt auch für nicht-wissenschaftliche und nicht-textbasierte Quellen.

### 3.2 Monografien

*bei Einzelautor\*innen:*

*Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. Ort: Verlag.*

Engelbert, Arthur (2016): Politik und Bild. Eine Langzeitstudie zu Wahrnehmungsumbrüchen innerhalb der letzten dreieinhalb Jahrzehnte. Marburg: Tectum Verlag.

*bei mehreren Autor\*innen:*

*Name, Vorname / Name, Vorname / Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. Ort: Verlag.*

Jahoda, Marie / Lazarsfeld, Paul F. / Zeisel, Hans (1975 [1933]): Die Arbeitslosen von Marienthal. Ein soziographischer Versuch. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

### 3.3 Sammelbände

*bei Einzelherausgeber\*innen:*

*Name, Vorname (Hrsg.) (Jahr): Titel. Untertitel. Ort: Verlag.<sup>2</sup>*

Müller, Christa (Hrsg.) (2011): Urban Gardening. Über die Rückkehr der Gärten in die Stadt. München: oekom.

---

<sup>2</sup> Statt der Abkürzung „Hrsg.“ ist auch die Abkürzung „Hg.“ möglich, solange eine der beiden Abkürzungen durchgängig benutzt wird.



*bei mehreren Herausgeber\*innen:*

*Name, Vorname / Name, Vorname / Name, Vorname (Hrsg.) (Jahr): Titel. Untertitel. Ort: Verlag.*

Flick, Uwe / von Kardorff, Ernst / Steinke, Ines (Hrsg.) (2000): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

### 3.4 Aufsätze in Sammelbänden

*bei Einzelautor\*innen:*

*Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. In: Name, Vorname (Hrsg.): Titel des Sammelbandes. Untertitel des Sammelbandes. Ort: Verlag, S. x-y.*

Nietzel, Benno (2024): Die Rückerstattung von Kulturgut in der Nachkriegszeit und die Folgen für die Gegenwart. Eine deutsch-schweizerische Verflechtungsgeschichte. In: Doll, Nikola (Hrsg.): Museen in der Verantwortung. Positionen im Umgang mit Raubkunst. Zürich: Rotpunktverlag, S. 99-124.

*bei mehreren Autor\*innen:*

*Name, Vorname / Name, Vorname / Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. In: Name, Vorname / Name, Vorname / Name, Vorname (Hrsg.): Titel des Sammelbandes. Untertitel des Sammelbandes. Ort: Verlag, S. x-y.*

Klein, Inga / Ziemer, Gesa (2012): Wer erforscht wen? Kulturwissenschaften im Dialog mit Kunst. In: Peters, Sibylle (Hrsg.): Das Forschen aller. Artistic Research als Wissensproduktion zwischen Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft. Bielefeld: transcript, S. 47-62.

Sind die Autor\*innen des Aufsatzes gleichzeitig Herausgeber\*innen des Sammelbandes:

*Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. In: ders./dies. (Hrsg.): Titel des Bandes. Untertitel des Bandes. Ort: Verlag, S. x-y.*

Randeria, Shalini / Römhild, Regina (2013): Das postkoloniale Erinnern: Verflochtene Genealogien der Gegenwart – Einleitung zur erweiterten Neuauflage (2013). In: Conrad, Sebastian / dies. (Hrsg.): Jenseits des Eurozentrismus. Postkoloniale Perspektiven in den Geschichts- und Kulturwissenschaften. Frankfurt a. M.: Campus Verlag, S. 9-31.

### 3.5 Aufsätze in Zeitschriften

*Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. In: Zeitschriftentitel Jahrgang (Heft), S. x-y.*

Pohn-Lauggas, Ingo / Schmidt-Lauber, Brigitta (2023): Vermittlung – in Zeiten wie diesen. In: ZfK – Zeitschrift für Kulturwissenschaften 17(2), S. 11-16.

(In englischsprachigen Zeitschriften wird der Jahrgang als „volume“, das Heft als „issue“ bezeichnet.)

### 3.6 Wissenschaftliche Online-Quellen

„Wissenschaftliche Texte, die Online publiziert sind (z. B. Journals aus Literaturdatenbanken und Bücher unter Google Books), können in der Regel in gleicher Form wie die materielle Ausgabe zitiert werden.“ (Voss 2020, S. 119) Hinzugefügt wird: Online unter: URL (letzter Zugriff: 12.12.2024).

### 3.7 Nichtwissenschaftliche Quellen

Die bisher genannten Texte sind wissenschaftliche Quellen, mit denen Sie in erster Linie arbeiten werden. Darüber hinaus können Sie sich auch auf nichtwissenschaftliche Quellen beziehen, um z. B. Ihre Argumentation zu unterstützen (als Beispiel, als Illustration), aber nicht, um wissenschaftliche Quellen zu ersetzen.

Bei nichtwissenschaftlichen Online-Quellen sollten Sie nur solche Texte heranziehen, die eindeutig identifizierbare Autor\*innen haben. Daraus können Sie auch Rückschlüsse für eine quellenkritische Einschätzung des Texts ziehen.

### 3.7.1 Print

Bücher:

Wohlleben, Peter (2015): Das geheime Leben der Bäume. Was sie fühlen, wie sie kommunizieren – die Entdeckung einer verborgenen Welt. München: Ludwig Verlag.

Zeitungsartikel:

Perras, Arne / Ohlmann, Berit (2021): Jung schützt alt. In: Süddeutsche Zeitung, Nr. 17, 22.01.2021, S. 13.

Flyer/Faltblätter:

Straeter, Winfried (2018): Ufer – Kultur – Weg am Groß Glienicker See.

### 3.7.2 Online

Online-Zeitungsartikel:

Poppe, Judith (2024): Antisemitismus in Deutschland. Definitiv Definitionssache. In: taz 27.06.2024, online unter: <https://taz.de/Antisemitismus-in-Deutschland/!6016479&s=moshe+zimmermann/> (letzter Zugriff: 01.10.2024).

Websites:

Hans-Otto-Theater Potsdam (2021): <https://www.hansottotheater.de/> (letzter Zugriff: 21.01.2021).

### 3.7.3 Social Media

*Name, Vorname [Pseudonym] (Jahr, Tag, Monat): (gekürzter) Titel des Beitrags [Art des Beitrags]. Social Media Plattform. URL (letzter Zugriff: Datum).*

Beachten Sie, dass bei Social Media Beiträgen das genaue Datum der Veröffentlichung im Literaturverzeichnis angegeben wird. Der Verweis im Text folgt dennoch dem gängigen Muster (Nachname Jahreszahl). Wie bei allen Arten von Quellen ist es auch hier möglich, dass Institutionen als Autor\*innen auftreten.

Facebook:

Tierheim Kaiserslautern (2021, 14. Februar): Öffnet euer Herz für Brutus! Er ist schon so lange auf der Suche 🐾 So oft gepostet und an anderen Stellen beworben ... [Foto enthalten] [Statusupdate]. Facebook. <https://www.facebook.com/TierheimKaiserslautern/posts/3645303675557576> (letzter Zugriff: 20.06.2024).

Instagram:

Swift, Taylor [@taylorswift] (2024, 11. September): Like many of you, I watched the debate tonight. If you haven't already, now is a great time to do your research ... [Instagram-Post]. Instagram. [https://www.instagram.com/p/C\\_wtAOKOW1z/](https://www.instagram.com/p/C_wtAOKOW1z/) (letzter Zugriff: 29.09.2024).

TikTok:

Museum für Naturkunde Berlin [@mfnberlin] (2023, 4. August): Sah Tyrannosaurus rex aus wie ein Drache? 🐉 #museum #natur #berlin #dinosaurier [TikTok-Post]. TikTok. <https://www.tiktok.com/@mfnberlin/video/7263445864885046560?lang=de-DE> (letzter Zugriff: 29.09.2024).

YouTube:

HKW – Haus der Kulturen der Welt (2021, 6. Mai): Anselm Franke, Tom Holert, Marleen Schröder: Introduction | Education Shock [YouTube-Video]. YouTube. <https://www.youtube.com/watch?v=fhHepCM4db4> (letzter Zugriff: 29.09.2024).

Nach diesem Muster können Sie auch auf anderen Plattformen wie X, LinkedIn, Pinterest, Snapchat etc. veröffentlichte Beiträge bibliografieren. Achten Sie dabei bitte vor allem auf Einheitlichkeit.

## 3.8 Interviews

Selbst geführte und transkribierte Interviews werden nach Harvard Zitierrichtlinien zitiert. In der Regel ist eine Transkription der (relevanten) Interviewstellen erforderlich. Das Transkript wird im Anhang der Arbeit platziert und mit einer Nummerierung per Zeile versehen. Bitte vergessen Sie nicht eine schriftliche Einverständniserklärung zur Erhebung und Verarbeitung von Interviewdaten von den von Ihnen interviewten Personen zu bekommen (s. Anlage 4).

Persönliche Interviews gelten als ‚persönliche Kommunikation‘. Dazu zählen auch Briefe, E-Mails und Telefongespräche. Diese können Sie ebenfalls in den Anhang Ihrer wissenschaftlichen Arbeit aufnehmen, wenn Ihnen eine entsprechende Einverständniserklärung vorliegt.

Selbst geführte Interviews und persönliche Kommunikationen stehen immer mit einem Verweis im Text (Name der interviewten Person, Zeilenangabe), werden aber nicht im Literaturverzeichnis angegeben (Int. Walden, Z. 120-124). Zitieren Sie hingegen aus veröffentlichten Interviews, geben Sie diese im Literaturverzeichnis an.

### 3.9 CD, LP, DVD, VHS

Wenn Sie Audiomaterial oder audiovisuelles Material zitieren, muss eine eindeutige Identifikation des Mediums (CD, LP, DVD oder VHS) zwischen Titel und Ort angeführt werden. Notwendige Angaben sind: Interpret\*in bzw. Regisseur\*in, Jahr, Titel, Angabe des Mediums, bei CD und LP Angaben zur dirigierenden Person (wenn vorhanden), Ort, Label bzw. Produktionsfirma und Dauer. Bei keiner Angabe der Dauer ist die Dauer selbst zu eruieren.

CD und LP:

*Nachname, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel: In: Titel [CD/LP], dirigiert von xy. Ort: Label, xy'xy''.*

*Beispiele:*

LL Cool J (1993): Rock the Bells. In: LL Cool J. Twelve Inch Mixes [CD]. London: Sony Music Entertainment UK, 7'11''.

Chopin, Frédéric (1967): Mazurka No.18, in C Minor, op. 30, No. 1. In: Arthur Rubinstein. The Mazurkas of Chopin [LP]. Hamburg: RCA Schallplatten GmbH, 1'42''.

DVD und VHS:

*Nachname, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel [DVD/VHS]. Ort: Produktionsfirma, xy'xy''.*

*Beispiele:*

Fraudreau, Martin (2008): Cadmus & Hermione: Tragédie lyrique de Lully et Quinault [DVD]. Paris: Alpha, 123'.

Denyer, Ian (1999): Spice Girls in America: A Tour Story [VHS]. Los Angeles: Virgin Records, 90'.

## 4 Literaturverzeichnis

- Benjamin, Walter (2012 [1934]): Der Autor als Produzent. Aufsätze zur Literatur. Stuttgart: Reclam.
- Bourdieu, Pierre (1982): Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Braun, Ilja (2014): Grundeinkommen statt Urheberrecht? Zum kreativen Schaffen in der digitalen Welt. Bielefeld: transcript.
- Bühler, Benjamin / Rieger, Stefan (2006): Vom Übertier. Ein Bestiarium des Wissens. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Chopin, Frédéric (1967): Mazurka No.18, in C Minor, op. 30, No. 1. In: Arthur Rubinstein. The Mazurkas of Chopin [LP]. Hamburg: RCA Schallplatten GmbH, 1'42".
- de Certeau, Michel (1988): Kunst des Handelns. Berlin: Merve.
- Denyer, Ian (1999): Spice Girls in America: A Tour Story [VHS]. Los Angeles: Virgin Records, 90'.
- Engelbert, Arthur (2016): Politik und Bild. Eine Langzeitstudie zu Wahrnehmungsumbrüchen innerhalb der letzten dreieinhalb Jahrzehnte. Marburg: Tectum Verlag.
- Flick, Uwe / von Kardorff, Ernst / Steinke, Ines (Hrsg.) (2000): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Flusser, Vilém (1993a): Dinge und Undinge. Phänomenologische Skizzen. München: Hanser.
- Flusser, Vilém (1993b): Vom Stand der Dinge. Eine Philosophie des Designs. Göttingen: Steidl.
- Franck, Norbert (2007): Handbuch Wissenschaftliches Arbeiten. Frankfurt a. M.: Fischer.
- Fraudreau, Martin (2008): Cadmus & Hermione: Tragédie lyrique de Lully et Quinault [DVD]. Paris: Alpha, 123'.
- Hans-Otto-Theater Potsdam (2021): <https://www.hansottotheater.de/> (letzter Zugriff: 21.01.2021).
- HKW – Haus der Kulturen der Welt (2021, 6. Mai): Anselm Franke, Tom Holert, Marleen Schröder: Introduction | Education Shock [YouTube-Video]. YouTube. <https://www.youtube.com/watch?v=fhHepCM4db4> (letzter Zugriff: 29.09.2024).
- Jahoda, Marie / Lazarsfeld, Paul F. / Zeisel, Hans (1975 [1933]): Die Arbeitslosen von Marienthal. Ein soziographischer Versuch. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Klein, Inga / Ziemer, Gesa (2012): Wer erforscht wen? Kulturwissenschaften im Dialog mit Kunst. In: Peters, Sibylle (Hrsg.): Das Forschen aller. Artistic Research als Wissensproduktion zwischen Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft. Bielefeld: transcript, S. 47-62.
- LL Cool J (1993): Rock the Bells. In: LL Cool J. Twelve Inch Mixes [CD]. London: Sony Music Entertainment UK, 7'11".
- Müller, Christa (Hrsg.) (2011): Urban Gardening. Über die Rückkehr der Gärten in die Stadt. München: oekom.
- Museum für Naturkunde Berlin [@mfnberlin] (2023, 4. August): Sah Tyrannosaurus rex aus wie ein Drache? 🦖🐉 #museum #natur #berlin #dinosaurier [TikTok-Post]. TikTok. <https://www.tiktok.com/@mfnberlin/video/7263445864885046560?lang=de-DE> (letzter Zugriff: 29.09.2024).

- Nietzel, Benno (2024): Die Rückerstattung von Kulturgut in der Nachkriegszeit und die Folgen für die Gegenwart. Eine deutsch-schweizerische Verflechtungsgeschichte. In: Doll, Nikola (Hrsg.): Museen in der Verantwortung. Positionen im Umgang mit Raubkunst. Zürich: Rotpunktverlag, S. 99-124.
- Perras, Arne / Ohlmann, Berit (2021): Jung schützt alt. In: Süddeutsche Zeitung, Nr. 17, 22.01.2021, S. 13.
- Pohland, Johanna / Schwan, Hannah (2019): Mitsprache. Empfehlungen für eine gendergerechte Sprache. FHP 12/2019.
- Pohn-Lauggas, Ingo / Schmidt-Lauber, Brigitta (2023): Vermittlung – in Zeiten wie diesen. In: ZfK – Zeitschrift für Kulturwissenschaften 17(2), S. 11-16.
- Poppe, Judith (2024): Antisemitismus in Deutschland. Definitiv Definitionssache. In: taz 27.06.2024, online unter: <https://taz.de/Antisemitismus-in-Deutschland!/6016479&s=moshe+zimmermann/> (letzter Zugriff: 01.10.2024).
- Randeria, Shalini / Römhild, Regina (2013): Das postkoloniale Erinnern: Verflochtene Genealogien der Gegenwart – Einleitung zur erweiterten Neuauflage (2013). In: Conrad, Sebastian / dies. (Hrsg.): Jenseits des Eurozentrismus. Postkoloniale Perspektiven in den Geschichts- und Kulturwissenschaften. Frankfurt a. M.: Campus Verlag.
- Rat für Kulturelle Bildung (2015): Jugend/Kunst/Erfahrung. Horizont 2015. Kulturverständnis, kulturelle Interessen und Aktivitäten von Schülerinnen und Schülern der 9. und 10. Klassen an allgemeinbildenden Schulen. Begegnungsmöglichkeiten und Erfahrungen mit den Künsten. Essen: Rat für Kulturelle Bildung e. V.
- Renz, Thomas (2016): Nicht-Besucher-Forschung. Die Förderung kultureller Teilhabe durch Audience Development. Bielefeld: transcript.
- Straeter, Winfried (2018): Ufer – Kultur – Weg am Groß Glienicker See.
- Swift, Taylor [@taylorswift] (2024, 11. September): Like many of you, I watched the debate tonight. If you haven't already, now is a great time to do your research ... [Instagram-Post]. Instagram. [https://www.instagram.com/p/C\\_wtAOKOW1z/](https://www.instagram.com/p/C_wtAOKOW1z/) (letzter Zugriff: 29.09.2024).
- Tierheim Kaiserslautern (2021, 14. Februar): Öffnet euer Herz für Brutus! Er ist schon so lange auf der Suche 🐾 So oft gepostet und an anderen Stellen beworben ... [Foto enthalten] [Statusupdate]. Facebook. <https://www.facebook.com/TierheimKaiserslautern/posts/3645303675557576> (letzter Zugriff: 20.06.2024).
- Voss, Rüdiger (2020): Wissenschaftliches Arbeiten: ... leicht verständlich! München: UVK Verlag.
- Wohlleben, Peter (2015): Das geheime Leben der Bäume. Was sie fühlen, wie sie kommunizieren – die Entdeckung einer verborgenen Welt. München: Ludwig Verlag.

**Fließtext**

↓  
↓  
↓  
↓  
↓  
↓  
↓  
↓  
↓  
↓  
↓  
↓  
↓  
↓  
↓  
↓  
↓  
↓  
↓  
↓  
↓

**Eingereicht bei:**

*Prof. Dr. xyz*

**Hausarbeit im Seminar:**

Inaugurationen  
WS 20/21

7. Semester

**Titel der Hausarbeit**

The Hill We Climb

**Abgabe am:**

20.01.2040

## Bachelorarbeit

Thema:

**Über die Freiheit der Rede**

**Erstgutachter:**

Prof. xyz

**Zweitgutachterin:**

Prof. Dr. uvw

**Eingereicht von:**

Henriette Bergson (12345)

**Eingereicht am:**

31.03.2023



## Einverständniserklärung zum Interview

Forschungsprojekt (Im Rahmen der Bachelorarbeit/Hausarbeit):

*Titel der Arbeit*

Durchführende Institution: XYZ

Gutachter\*innen: XYZ

Interviewer\*in: XYZ

Interviewte\*r: XYZ

Interviewdatum: XYZ

Ich erkläre mich dazu bereit, im Rahmen des genannten Forschungsprojekts an einem Interview teilzunehmen. Ich wurde über das Ziel und den Verlauf des Forschungsprojekts informiert.

Ich bin damit einverstanden, dass das Interview mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet und anschließend in Schriftform gebracht wird. Das Transkript des Interviews wird unter Namensangabe der interviewten Person und dessen Berufsbezeichnung der wissenschaftlichen Arbeit als Anhang beigefügt. Personenbezogene Kontaktdaten werden von Interviewdaten getrennt für Dritte unzugänglich gespeichert.

Ich bin damit einverstanden, dass einzelne Sätze aus den Transkripten als Material für die wissenschaftliche Arbeit genutzt werden können. Meine Teilnahme an der Erhebung und meine Zustimmung zur Verwendung der Daten, wie oben beschrieben, sind freiwillig. Ich habe jederzeit die Möglichkeit, meine Zustimmung zu widerrufen. Durch Verweigerung oder Widerruf entstehen mir keine Nachteile. Ich habe das Recht auf Auskunft, Benachrichtigung, Sperrung und Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die weitere Verarbeitung sowie auf Datenübertragbarkeit meiner personenbezogenen Daten.

Unter diesen Bedingungen erkläre ich mich bereit, das Interview zu geben, und bin damit einverstanden, dass es aufgezeichnet, verschriftlicht und ausgewertet wird.

Ort, Datum, Unterschrift Interviewer\*in:

Ort, Datum, Unterschrift Interviewte\*r: